

Landwirtschaftsministerium: Mogelpackung zur Organisation der Labellisierung von regionalen Produkten im stillen Kämmerlein!

Im Regierungsrat vom letzten Freitag standen ein sehr wichtiges Gesetzesprojekt sowie zwei großherzogliche Reglemente unter der Regie von Landwirtschaftsminister Romain Schneider auf der Tagesordnung. Dabei geht es – vereinfacht zusammengefasst – darum festzulegen, unter welchen Bedingungen Akteure („groupements de producteurs“, sprich Produktionsverbände usw.) ihre Lebensmittel mit einem staatlich anerkannten Label auszeichnen können und welche finanziellen Unterstützungen für Kontroll- und Werbekosten usw. sie erhalten können. Ziel ist die Auszeichnung regionaler Produkte, die nach höheren Qualitätskriterien hergestellt wurden und dem Verbraucher einen Mehrwert bieten.

Ein, von der vorherigen Regierung entworfenes, entsprechendes Projekt schaffte es nie bis in die Abgeordnetenkammer. Dies wohl vor allem deshalb, weil es äußerst heftig von allen Seiten kritisiert wurde: sowohl von landwirtschaftlichen Akteuren als auch aus Umweltkreisen.

Landwirtschaftsminister Romain Schneider führt in der Öffentlichkeit immer wieder an, ihm wäre an einem breiten Dialog gelegen, seine Türen würden für einen Austausch immer offenstehen, ja, er würde einen solchen sogar herbeiführen.

So die Theorie. Die Praxis ist jedoch eine ganz andere!

Denn: still und leise wurde nun eine “neue” Reglementierung betreffend die Labellisierung erstellt und dem Regierungsrat am vergangenen Freitag vorgestellt. Gemäß Informationen des Mouvement Ecologique wurde es jedoch auf den Regierungsrat von diesem Mittwoch vertagt.

Dabei ist es von entscheidender Bedeutung, damit :

- die Landwirte, die über gesetzliche Mindeststandards hinaus auf eine regionale Produktion sowie Umwelt-, Tierwohl- und Qualitätsstandards setzen, endlich die notwendige Anerkennung erhalten und der notwendige Rahmen u.a. für bessere Vermarktungsmöglichkeiten geschaffen wird. Dies indem ihre Produkte gegenüber anderen Produkten durch ein entsprechendes Label ausgezeichnet werden können. Eine derartige Kennzeichnung ist sowohl aus Marketinggründen von hoher Bedeutung, aber auch um ggf. leicht höhere Preise zu erklären. Nicht zuletzt ist es eine Bedingung für die verantwortliche Gruppierung von Landwirten, um über das Agrargesetz einen Zuschuss für verschiedene Kosten zu erhalten;
- die regionale Produktion sich endlich klar gegenüber ausländischer Produktion abgrenzen kann. Gerade die COVID-Krise hat gezeigt, wie wichtig den Menschen regionale Produkte sind;
- der Verbraucher mittels einheitlichem Label eine gewisse Sicherheit erhält, dass die ausgezeichneten Lebensmittel tatsächlich Vorteile aus Sicht der nachhaltigen Entwicklung bieten. Dieses Vertrauen in die Qualität der Produkte ist essentiell, um die Nachfrage nach regionalen Produkten zu erhöhen und einen entsprechenden Mehrwert, sowohl für den

Produzenten als auch den Konsumenten, zu erreichen.

- Letzteres ist umso wichtiger, da es in Luxemburg derzeit eine unübersichtliche Vielzahl von Labels gibt und somit deren Wirkung beim Verbraucher kaum noch gegeben ist.

Ein klares und nachvollziehbares Label (mit entsprechenden Kriterien) ist darüber hinaus aber umso wichtiger, da es auch als Basis für **öffentliche Ausschreibungen** dienen soll. Es ist gewusst, dass mehr und mehr Menschen – aber auch die Landwirtschaft – von der Regierung erwarten, dass verstärkt **nach Qualitätskriterien angebaute regionale Lebensmittel in öffentlichen Strukturen** angeboten werden. In Kindertagesstätten, Schulen, Krankenhäusern, Altenheimen u.a.m. Die EU erlaubt, dass in öffentlichen Ausschreibungen Qualitätskriterien aufgenommen werden, allerdings muss es sich um objektive Kriterien handeln. Eine Labellisierung von regional produzierten Lebensmitteln ist entsprechend ein wichtiger Schritt, damit verstärkt regional produzierte Lebensmittel in öffentlichen Ausschreibungen angefordert werden können.

Dass, angesichts der Bedeutung dieser neuen Regelungen, Minister Schneider keinen breiteren Dialog über deren Ausrichtung suchte, ist nicht hinnehmbar. Obwohl der Mouvement Ecologique z.B. eine Stellungnahme zu den vorherigen Entwürfen veröffentlichte, fand kein Austausch statt. Die Landwirtschaftskammer scheint einbezogen worden zu sein, jedoch gemäß Informationen des Mouvement Ecologique nicht alle einzelnen zentralen Akteure im landwirtschaftlichen Sektor.

Eine derartige Vorgehensweise ist umso gravierender, da die jetzt vorliegenden Entwürfe gegenüber denjenigen der vorherigen Regierung keinen Fortschritt darstellen und im Gegenteil sogar neue fundamentale Probleme beinhalten.

Der aktuelle Gesetzesentwurf („*relatif à l'agrément d'un système de qualité ou de certification de produits agricoles*“) beinhaltet drei Kategorien von Bereichen, die für den Erhalt eines Labels von Relevanz sind: Umwelt / Tierwohl – Regionalität/Fair Trade – Qualität/Geschmack. Dies mag a priori zufriedenstellend klingen, ist es aber in der Ausführung nicht:

- **Zahlreiche Bestimmungen sind äußerst unpräzise formuliert, so dass der wirkliche Mehrwert eines Labels nur begrenzt sichergestellt ist** – es ist an den Antragstellern zum Erhalt des Labels, diese generellen staatlichen „Vorgaben“ (oder sollte man sagen Anregungen), mit Leben zu füllen: sei es in dem tatsächlich weitreichende Maßnahmen im Sinne der genannten Ziele (Qualität, Umwelt, Regionalität) ergriffen werden, oder aber in dem nur das absolute Minimum erfolgt... Es wäre am Staat hier weitaus klarere Vorgaben zu machen, damit keine Irreführung des Verbrauchers stattfindet.
- Erschwert wird diese Situation dadurch, dass man in den drei Bereichen Qualität – Umwelt und Regionalität - ein **Sammelsurium an potentiellen Vorgaben** findet, **jedoch ohne erkennbare Hierarchie** zwischen wichtigen oder (nur) wünschenswerten ... Entsprechend „frei“ ist der Antragsteller hier ggf. für minimalste Anforderungen zu optieren.
- Dabei reicht es scheinbar gemäß Artikel 4 aus, dass **jeweils eine einzige Vorgabe** (von 9 – 12, je nach Bereich) **der jeweiligen 3 Bereiche** erfüllt wird, damit ein „Agrément“ für ein Label erteilt wird. Eine Gewichtung, eine klare Zielorientierung ist nicht erkennbar.... Im Klartext heisst dies

z.B., dass in Punkto Schutz der Biodiversität trotz Labellisierung kein wirklicher Fortschritt erzielt werden muss (auch wenn das Label wohl entsprechend angekündigt und dem Konsumenten vermittelt wird). Denn es reicht z.B. in punkto Umwelt z.B. aus - etwas plakativ ausgedrückt -, wenn abfallwirtschaftliche Aspekte erfüllt werden und "Siloplastik" fachgerecht entsorgt wird. Ein Label, das Produkte u.a. auch im Bereich Naturschutz auszeichnen möchte, und derart niedrige Anforderungen stellt, disqualifiziert sich von selbst!

- Drängt sich die Frage auf, ob die im Text genannten Vorgaben zumindest **mit den Ressortministerien abgestimmt wurden?**
- Äußerst problematisch ist, dass derzeit **Direktvermarkter und Betriebe der solidarischen Landwirtschaft nicht direkt vom neuen System profitieren können**. Es ist jedoch in keinster Form hinnehmbar, dass gerade zu Zeiten, wo die Direktvermarktung, Projekte wie die solidarische Landwirtschaft als wichtige Achsen einer zukunftsorientierten Landwirtschaftspolitik angesehen werden, deren Teilnahme an einem Zertifizierungssystem erschwert bzw. derzeit unmöglich sein soll. Eine untragbare Situation!
- Es scheint zudem, als ob die Frage der **Harmonisierung mit bestehenden Labels** nicht geklärt wurde : werden heutige Labels ersetzt durch dieses Label oder wird dieses Label zusätzlich benutzt, so dass die Verwirrung des Konsumenten weiter zunimmt. Es fehlt zudem gänzlich an einer **zeitlichen graduellen Weiterentwicklung** des Labels.

Schlussfolgernd: in Zeiten, in denen allgemein von Regionalität, Qualitätsprodukten, Biodiversitäts- und Klimaschutz u.a.m. gesprochen wird, stellt der Landwirtschaftsminister ein System vor, das in den Sommermonaten ohne öffentlichen Diskurs im Husarenstreich und ohne Qualitätskriterien, ohne klare Ziele und einer nachhaltigen Vision für die Landwirtschaft verabschiedet werden soll.

Der Mouvement Ecologique gewinnt den Eindruck, als ob das eigentliche Ziel jenes sei, dass soviele Produzentengemeinschaften wie möglich in den Genuß kommen sollen das Label zu nutzen. In Form einer Art Gießkannen-Förderung aber ohne ausreichenden Mehrwert für den Konsumenten oder Natur / Umwelt / Tierwohl.

Nach Ansicht des Mouvement Ecologique ist es staatlicherseits unabdingbar klare weitreichende Mindestkriterien festzuschreiben!

Der Mouvement Ecologique richtet einen eindringlichen Appell an die gesamte Regierung sowie den Landwirtschaftsminister, diese so zentralen legislativen Texte nicht in dieser höchst unzufriedenstellenden Fassung und ohne Dialog an diesem Mittwoch auf den Instanzenweg zu geben.

Die Chance darf nicht vertan werden, Akzente im Sinne einer zukunftsorientierten Landwirtschaft, einer Regionalität, die auf Qualitätsprodukte setzt sowie der Umwelt, des Klima- und des Gesundheitsschutzes zu setzen und einen realen Mehrwert für den Verbraucher zu schaffen! Dies ebenfalls als Basis für die so wichtige Förderung regionaler Qualitätsprodukten in öffentlichen Ausschreibungen.

